

Katholische Pfarrkirche St. Dionysius Recke. (1 -3)

Urkundlich wird eine Kirche in Recke 1189 erstmals erwähnt, jedoch könnte bereits im 9. Jh. eine Pfarrei errichtet worden sein. Durch die Reformation kam das Bauwerk (heute Wieboldstr. 9) in den Besitz der evangelischen Gemeinde. 1751/52 ließ die katholische Kirchengemeinde durch den Architekten Georg Rudolphi an anderer Stelle erneut eine Dionysius-Kirche in Form eines schlichten Rechtecksaales errichten. Dieses denkmalgeschützte Gebäude wurde 1962 in ein Jugendheim umgewandelt.

Die zweite Dionysiuskirche: Katholische Pfarrkirche St. Dionysius Recke von 1752, heute Jugendheim.



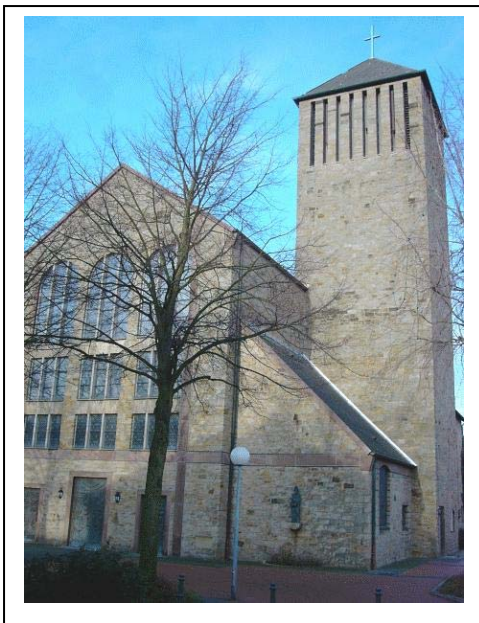
Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 wurde die Grafschaft Lingen, zu der auch Recke gehörte, dem holländischen Königshaus der Oranier zugesprochen. Die Oranier führten in der Grafschaft den reformierten Glauben ein, die katholischen Priester wurden des Landes verwiesen und das Vermögen der Pfarreien beschlagnahmt. Katholische Gottesdienste durften auch in

Privathäusern nicht gehalten werden. Daher gingen die Recker Katholiken sonntags ins benachbarte Hopsten, das politisch und kirchlich zum Hochstift Münster gehörte, um dort auf dem Hof des Bauern Brockmöller Gottesdienst zu feiern. Später errichtete man eine Notkirche in der Nähe des Hofes. 1702 fiel die Grafschaft Lingen an das Königreich Preußen. Die Recker Katholiken hofften nun, wieder in ihrer Gemeinde Gottesdienst feiern zu können. Nach einer Geldspende von 5.000 Talern der Katholiken in der Grafschaft Lingen erlaubte König Friedrich Wilhelm I. 1717 die Rückkehr der katholischen Priester und die Feier der Heiligen Messe in Privathäusern. In großer Eile errichteten die Katholiken einen Fachwerkbau als Notkirche auf dem Hof Homeyer, der aber 1747 durch einen schweren Sturm erheblich beschädigt wurde. So reifte der Entschluss, eine neue Kirche aus Sandstein zu errichten. Nach mehreren Eingaben erhielt die katholische Kirchengemeinde die Erlaubnis für den Bau eines Gebetshauses an der Hopstener Straße. Die Seitenwände dürften aber nur 18 Fuß (5,65 Meter) hoch sein. Das

Gebäude, entworfen durch den Architekten Rudolphi, erhielt aber doch durch die Rundbogenfenster das Aussehen einer Kirche. Aufgrund von Protesten der reformierten Gemeinde wurde der Bau vorübergehend stillgelegt. Der damalige Kaplan Ter Meer, Sohn eines Rechtsanwalts in Lingen, war mit der Gesamtleitung des Kirchenbaus betraut. Ihm gelang es, bei einem Ortstermin die zuständigen preußischen Beamten davon zu überzeugen, dass ein Gebetshaus in der geplanten Größe notwendig wäre, zumal es in Recke damals 220 katholische gegenüber nur zehn evangelischen Haushalten gab. So konnte der Bau fortgesetzt werden, und am 19. November 1752 feierte die Gemeinde die erste heilige Messe in der neuen Dionysiuskirche. In den folgenden 20 Jahren beauftragte Kaplan Ter Meer den Künstler Johann Heinrich König aus Münster mit der barocken Innenausstattung. Dieser schuf 1754/1755 den Hochaltar von acht Metern Höhe. Der Altar wurde 1955 in die neue, die dritte Dionysius-Kirche in Recke, übernommen. Laut Urkunden beliefen sich die Kosten für den Kirchbau und die Innenausstattung auf 115 Taler für den Ankauf des Kirchplatzes, 140 Taler für den Hochaltar, 160 Taler für die beiden Nebenaltdäre, 46 Taler für vier Heiligenfiguren auf dem Altar. Dazu kamen die Gelder für zwei Beichtstühle, Kanzel (1771), Kirchenbänke, Taufstein, eine Monstranz, eine Silberampel für das Ewige Licht und anderes. Offenbar war es dem Redetalent Ter Meers zu verdanken, die Gläubigen zu Spenden zu motivieren. Außerdem unternahm er ausgedehnte Reisen für Bettelpredigten in viele Orte des Bistums Münster. 1774 konnte Kaplan Ter Meer der Kammer in Minden ordnungsgemäß alle Quittungen für bezahlte Anschaffungen vorlegen. 1777 erhielt die Kirche eine neue Orgel von elf Registern mit einem kostbaren Orgelprospekt. 1794 wurde an die Kirche eine Sakristei angebaut und ein Dachreiter für eine Glocke angebracht, da für das ursprüngliche Gebetshaus ein Glockenturm nicht gestattet worden war. Nach 138 Jahren konnte damit zum ersten Mal wieder zu einem katholischen Gottesdienst in Recke geläutet werden. 1819 wurde die Kirche um 8 Fuß (3,20 Meter) erhöht und eine zweite Reihe Fenster eingebaut. Wegen der Erhöhung der Mauern musste das Mauerwerk durch Pfeiler verstärkt werden. 1821 wurde die Kirche angestrichen und erneut eingeweiht. In den folgenden Jahren wurde die Ausstattung der Dionysius-Kirche erweitert: 1830 schenkte das Ehepaar Clemens und Maria Anna Huster der Kirche zwei Silberleuchter und 1847 noch einmal vier kleinere Kerzenleuchter. Dazu noch ein Weihrauchfass mit

dazugehörigem Schiffchen. 1882 erhielt die Kirche zwei neue Glocken: Eine Dionysius- und eine Marienglocke. 1910 wurde am Turm eine Uhr angebracht, die man 1962 durch eine neue ersetzte. 1921 brannte zum ersten Mal das elektrische Licht in der Kirche.

Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Bevölkerung stark an, so dass 1953–55 der Bau der heutigen größeren Dionysius-Kirche notwendig geworden war. 1947 lebten in Recke 2.929 Katholiken, davon 784 Heimatvertriebene. Daher plante die Gemeinde unter Pfarrer Karl Horstmann, der von 1950 bis 1968 die Pfarrei leitete, den Bau eines größeren Gotteshauses, **der dritten St. Dionysiuskirche**.



Aus Ibbenbürener Sandstein mit Bändern aus rotem Wesersandstein entstand unter den Architekten Burlage und Niebur (Osnabrück) ein tonnenüberwölbtes Schiff mit geradem Chorschluss. An den Langhauswänden schaffen quergestellte Mauern mit Durchgängen den Eindruck von Seitenschiffen. An der Nordwestseite sind Sakristei und Werktags Kirche angefügt, südöstlich Foyer und Glockenturm. Im Turm Raum liegt die Taufkapelle. Die Einweihung der neuen Dionysiuskirche erfolgte am 5. und 6.

November 1955. Die Gesamtkosten des Kirchbaus beliefen sich auf 355.634,00 DM. Für den Neubau gab die Diözese 130.000 DM aus Kirchensteuermitteln. Die Gemeinde brachte 152.243 DM auf. Der Rest wurde durch Spenden und Anleihen finanziert.

Zum 50-jährigen Jubiläum gestalteten die Architektinnen Hedwig Schröder und Maria Struck-Deters den Kircheninnenraum um: Er erhielt einen weißen Anstrich sowie eine Altarinsel mit Elementen aus hellem Jurakalk. Ferner entstand an der Südwestseite ein Meditationsraum mit dem modernen Triptychon „Boot und Welt“ von Egbert Verbeek. Er schuf ein weiteres Triptychon im Beichtzimmer sowie gläserne Wände, deren Motive durch Sandstrahlung entstanden und den Thron Gottes, Boote und Netze, einen Regenbogen oder Weinblätter zeigen. Durch derartig gestaltete Glasscheiben kann man auch von der Werktagskapelle hinunter in das Kirchenschiff blicken.

Eine Bronzestatue des Hl. Dionysius außen an der Kirche sowie die drei Türen des Hauptportals entwarf 1992 Joseph Krautwald (Rheine). Thematisiert werden „Im Anfang war das Wort“ aus der Schöpfungsgeschichte sowie das Gleichnis von den klugen und den Törichten Jungfrauen, die für die Menschen stehen, die sich glaubend auf das kommende Reich Gottes vorbereiten oder es missachten. Altarinsel: 2003 schuf Verbeek den Zelebrationsaltar, Ambo und Priestersitz aus Jurakalk. Die gemäß den Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils gestaltete Altarinsel rückt die Hl. Eucharistie näher zur Gemeinde und wurde eine Stufe über den Kirchenboden erhöht, bleibt jedoch auch im übertragenen Sinn zugänglich und erreichbar. Hochaltar: J. H. König, Hofbildhauer des Münsteraner Fürstbischofs, fertigte den Rokokoaltar 1754–1755. Er wurde aus dem Vorgängerbau übernommen. Im Zentrum über den Statuen des Petrus (Schlüssel) und Paulus (Schwert) zeigt ein Gemälde das Martyrium eines Heiligen. Die Heiligen, Nepomuk und Aloysius flankieren das Kruzifix über dem Tabernakel.

Madonna im Rosenkranz:

Etwa im Zentrum der Pfarrkirche hängt eine doppelseitige Strahlenkranz-beziehungsweise Rosenkranz-Madonna, eingefasst von sechs großen roten Rosen und 60 kleineren vergoldeten Rosen. Ungewöhnlich ist die Gesamtzahl von 66 Rosen, da der Rosenkranz insgesamt nur 59 Perlen (Rosen) hat. Die Madonna mit dem Jesuskind auf dem Arm steht mit ihren Füßen auf der Mondsichel. Darunter befindet sich die mit Wolken umgebene Erdkugel, auf der die Teufelsschlange und der Apfel aus dem Paradies abgebildet sind. Vorder- und Rückseite der Strahlenkranz-Madonna sind leicht unterschiedlich gestaltet. Auf der einen Seite ist Maria als Königin dargestellt und trägt eine goldene Krone, auf der Rückseite trägt sie einen goldenen Reif auf dem Kopf. Auf dem rechten Arm trägt sie das Jesuskind, das seinerseits ein goldenes Kreuz in den Händen hält. In der linken Hand trägt Maria ein Zepter. Die doppelseitige Ausgestaltung von Figuren ist seit dem 12. Jahrhundert in der christlichen Kunst anzutreffen, findet sich aber bereits in der Antike, etwa bei Darstellungen des doppelgesichtigen Gottes Janus.

Fenster hinter der Orgel:

Das Fenster, das die Orgel (1980, Fa. Oberlinger, Windesheim) und den Südbereich der Kirche in rötliches Licht taucht, stammt von Bildhauer und Architekt H. Dinnendahl (1901–1966, Telgte). In der Mitte erscheint

Maria mit dem Jesuskind, rechts der Evangelist Johannes, links

Johannes der Täufer Taufbecken:

Der barocke Taufbrunnen in Kelchform (2. H. 18. Jh.) ist noch aus der Vorgängerkirche erhalten. In der Wand daneben beherbergt eine Nische die heiligen Öle: Das Chrisam (Taufe und Firmung), das Katechumenen Öl (Taufe) und das Öl für die Krankensalbung. Die Verschlussplatte aus Zink mit geätzter Gestaltung stammt von Verbeek.

Kreuzweg, Pietà:

Der Kreuzweg mit seinen 14 Stationen, der dazu dient, Christi Leidensweg und Tod zu meditieren, entstand im 19. Jh. im Stil des Künstlerbundes der Nazarener. Die Pietà (Vesperbild) ist eine Darstellung der Maria mit ihrem toten Sohn in den Armen. Das Bildwerk wird dem späten 17. Jh. zugeschrieben.

Öffnungszeiten St. Dionysius Recke (Vogteistr. 10): tägl. 9-18

Weitere Infos www.kirchwege.de / www.kirchräume.de